

# Ein Nachtrag von Hendrik Förster (November 2010)



Wir befinden uns im Jahr 2010 n.Chr. Ganz Leipzig geht an diesem herbstlichen Wochenende seiner normalen Beschäftigung nach. Ganz Leipzig? Nein! Ein von spielfreudigen, selbsterfahrungswilligen, experimentierfreudigen und an echter Begegnung interessierten Menschen bevölkertes kleines Institut im Süden der Stadt hört nicht auf, dem grauen Alltag Widerstand zu leisten. Und das Leben ist nicht leicht für die Monster des Alltags, die in den Köpfen, Körpern und Herzen stationiert sind...

Das Leben ist an diesem Wochenende auch nicht leicht für die Helden dieser Geschichte: die vierzehn Prüflinge, die sich unter den ca. sechzig Menschen befinden, die im Dach des Instituts in einem großen Kreis stehen und denen das Herz in diesem Moment wahrscheinlich direkt unterm Kinn pocht. Nach fast fünfjähriger Ausbildung stehen nun zum zweiten Mal in der Geschichte des Instituts angehende Psychodrama-Leiter kurz davor, ihr Können, ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre Leitungsqualitäten in einem Workshop unter Beweis zu stellen und ihre Abschlussarbeit zu präsentieren.

Die Leiter des Instituts eröffnen das Prüfungswochenende und sofort wird deutlich, welches Potenzial in psychodramatischen Techniken steckt: In kurzer Zeit werden durch eine kleine spielerische Übung viele kurze Begegnungen initiiert und dadurch feine unsichtbare Fäden zwischen allen Anwesenden gesponnen, die ein Netz aus Achtsamkeit, Neugier und Respekt im Umgang miteinander und damit die Grundlage für die nächste zwei Tage des Zusammenseins bilden. Ein angenehmes, warmes aber auch kribbeliges Gefühl, das sich in den nächsten Stunden weiter vertieft. Jeder der Gäste hat in den kommenden 30 Stunden die Möglichkeit, an vier der Psychodrama-Workshops teilzunehmen. Diese Wahl ist für die zu Prüfenden aufregend und beruhigend zugleich: Zunächst stellen sich die drei oder vier Prüflinge vor, die als nächstes ihre Prüfung ablegen und nennen das Thema ihrer Abschlussarbeit. Auch hier wird deutlich, welches Anwendungsspektrum Psychodrama bietet: Von der pädagogischen Arbeit, der Supervision und Beratung über psychotherapeutische Arbeitsfelder bis hin zur Arbeit mit Schauspielern oder Sportlern fällt es nicht leicht sich zu entscheiden; alle Themen sind spannend und versprechen interessante drei Stunden für die Workshopteilnehmer. Nach der Vorstellung ordnen sich die Prüfer zu. Wie auch drei Jahre zuvor sind neben den Institutsleitung viele externe Psychodramaleiter anwesend. Erstmals auch die im Jahr 2007 „Examinierten“ der ersten Ausbildungsgruppe. Die anderen Gäste sind bunt gemischt, was sich an den Farben ihrer Namensschilder auch widerspiegelt: Es sind Ausbildungskandidaten der nachfolgenden Gruppe, Verwandte, Partner, Bekannte und Freunde vor allem der Prüflinge und andere an Psychodrama interessierte Menschen. Nach jedem Prüfungszyklus gibt es eine kurze Pause und im Dach wird das Netz weitergeknüpft. Die eben Geprüften werden mit einem warmen, herzlichen und freudigen Applaus zur bestandenen Prüfung bedacht - die Erleichterung steht ihnen ins Gesicht geschrieben. Am Ende der zwei Tage hat die Welt vierzehn frisch ausgebildete Psychodrama-Leiter mehr, die in den letzten fünf Jahren einen großen Teil ihrer Freizeit mit Selbsterfahrung, Leitungsübung, Lerngruppen, Supervision und eigenen Praxisstunden verbracht haben. Und das muss gebührend anerkannt werden. Die noch übrige Luft im Raum unter dem Dach ist fühlbar aufgeladen.

Anett Richter und Uwe Nowak, welche die Gruppe - aber auch jeden Einzelnen ganz individuell - in den vergangenen Jahren begleitet haben, inszenieren eine sehr wertschätzende, tief berührende Ehrung. In festliche Roben gekleidet nehmen die Absolventen ihre Zertifikate und die begleitenden herzlichen Worte in Empfang. Der Inhalt der Zertifikate wird vorher laut verlesen - für jeden das Gleiche, ohne, dass es gleichgültig wird - jeder bekommt die gleiche Ehrung und Wertschätzung. Und jeder hat sich diese Anerkennung hart verdient. Stolz sitzen nun vierzehn Psychodramaleiter vorn auf der Bühne, die im nächsten Moment aufstehen und sich mit den Ausbildern zu einem Kreis formieren. Bevor die Party beginnt, wird mit dem nun folgenden Akt ein symbolischer Abschluss gefunden, ein „Schlussstein“, der die Essenz der gemeinsamen Zeit und das Gefühl der Dankbarkeit dafür wie eine warme Welle mit großer Kraft auch ins Publikum spült: Während sechzehn Menschen im Kreis stehen, sich ansehen und die schönen und vielleicht auch nicht so schönen Momente und gemeinsamen Erlebnisse der letzten fünf Jahre, die Momente des Gebens und des Nehmens ganz im Stillen vor ihrem inneren Auge Revue passieren lassen, ertönt aus den Lautsprechern „Amazing Grace“. Ein „ganz normales“ Abschlussritual - so einfach und so tief bewegend. Ein einziger langer Moment wahrer Begegnung. In der ohnehin schon elektrisierten Luft des Dachgeschosses entlädt sich in diesem Moment der eine oder andere Herbstregen...

Damit endet für die Absolventen ein großes Abenteuer. Doch bevor für die meisten nun ein nicht weniger aufregendes beginnt - nämlich mit der Methode „Psychodrama“ eigenständig weiter zu arbeiten - wird ein rauschendes Fest gefeiert. Der Barde legt Musik auf, viele andere haben ihren Beitrag zum leckeren Buffett geleistet (s. Foto), es wird getanzt, geredet, gespielt, geschenkt, gegessen, getrunken, geknüpft und genossen. Und sicher auch ein bisschen getrauert. Wie es wohl nach jeder so intensiven Zeit passiert und ganz normal ist.